

**Weihnachtliches Erzähltheater: „Der Lebkuchenmann“**

**Graz.** Eine alte Frau bäckt gerade einen Lebkuchenmann, als sie plötzlich eine Stimme aus dem Backofen hört. Als sie das Backrohr öffnet, springt der Lebkuchenmann heraus und läuft, so schnell er kann, davon: Er duftet so gut, dass alle ihn essen wollen. Empfohlen ab 5 Jahren, im Kindermuseum Frida und Fred. *Infos: fridaundfred.at*



THEATER ASOU

**Nanina fliegt zum ersten Mal – Grenzen verwischen**

**Wien.** Die österreichische Erstaufführung von „Am Hafen mit Vogel“ begleitet Nanina in die Transitzone eines Flughafens, wo sie auf die flugunfähige Dodo trifft, die dort feststeckt. Diese stellt sich als Kosmopolitin beziehungsweise Kosmospilotin vor und hat keinen Pass. Für Kinder ab 7 Jahren. *Infos: dschungelwien.at*



SCHÜDDEKOPFER-MESSUTAT



HEINZ WAGNER

Schülerin Katarina Balazs hält am Wiener Handelsgericht vor Richterin und Richter ein leidenschaftliches Plädoyer

# Anwalt für einen Tag: Teenager vor Gericht

**Moot Court.** Wo junge Menschen die Justizwelt schon früh kennenlernen können

VON ANYA ANTONIUS

Die Anspannung im Gerichtssaal ist greifbar. Zu hören ist nur aufgeregtes Getuschel und die gelegentlich scheppernd umfallende Trinkflasche. Dann wird es ganz still, die Plädoyers beginnen. Die Anwältin des Klägers erhebt sich und richtet das Wort an die Anwesenden: „Sehr geehrte Damen und Herren, werde Kollegen, hohes Gericht“. Acht Minuten dauert der eloquente Monolog, auf den der Anwalt der Gegenseite anschließend genauso routiniert antwortet. So weit, so normal für eine Verhandlung am Wiener Handelsgericht. Und doch ist das Szenario mehr als ungewöhnlich: Niemand, weder auf Kläger- noch auf Beklagten-Seite, ist älter als 18 Jahre. Im Publikum: lauter Schülerinnen und Schüler. Die einzigen, die sich offensichtlich auf ihren angestammten Plätzen befinden, sind die Richterin und der Richter im Vorsitz.

**Simulation**

Die Erklärung: Es handelt sich um einen „Moot Court“, eine fiktive Gerichtsverhandlung zu Trainingszwecken, wie sie an Universitäten seit vielen Jahren gang und gäbe ist. Nun ging der europaweit erste „Moot Court“ für Schülerinnen und Schüler über die Bühne.

Initiator der Veranstaltung ist Daniel Baier, Jurist und Lehrer an der JusHAK der Vienna Business School Schönborngasse: „Vor etwa drei Jahren hatten wir die Idee, als ein Highlight der fünfjährigen Schulzeit einen Moot Court zu veranstalten.

Hier können die Schülerinnen und Schüler komplett in die Rolle von Kläger und Beklagten schlüpfen – mit allem, was dazugehört.“ Und das ist einiges: Die vierköpfigen Teams mussten umfangreiche Schriftsätze für Revision und Revisionsbeantwortung verfassen, sich in die Gesetzgebung einlesen, Expertenmeinungen einholen, Plädoyers erarbeiten und einstudieren. Acht Wochen dauerte die intensive Vorbereitung. Und dann standen sie schließlich vor Gericht und mussten ihren Fall – abwechselnd auf Kläger- und Beklagten-Seite – vor echten Richterinnen und Richtern in mehreren Runden durch-

argumentieren und sich den Fragen der Gegenseite und des Gerichts stellen. „Ich bin wirklich beeindruckt vom Mut der Schülerinnen und Schüler“, sagt Richter Peter Martschini. „Manche kommen der Qualität praktizierender Anwältinnen und Anwälte schon sehr nahe.“

Als vor der letzten Runde die Finalistenteams verkündet werden, ist der Jubel groß. Team Wien 1 tritt auf Seiten des Klägers gegen Team Linz an. „Ihr schafft das, ok?!“, wird den Finalisten von Mitschülern laut Mut zugesprochen, bevor es ernst wird und alle in den Verhandlungssaal gerufen werden. Hier, in Raum 708, im 7.

Stock des Handelsgerichts, geht es schließlich um die ganz großen Fragen. Der Kläger wirft seinem ehemaligen Arbeitgeber vor, ihn einem Projekt zugewiesen zu haben, das ihn in seinem katholischen Glauben benachteilige. Es geht dabei um die Entwicklung eines Medikaments, das gegen Chemotherapie verursachte Übelkeit helfen sollte. Es würde im Falle eines Atomkriegs aber auch die Einsetzbarkeit von Soldaten verbessern – unvereinbar mit seinen Grundsätzen. „Die christliche Kirche spricht auch vom gerechten Krieg“, argumentiert die Gegenseite.

**Nachwuchstalente**

Am Ende wird der Revision der Klagsseite nicht Folge gegeben, Team Linz entscheidet das Finale für sich. Katarina Balazs, die eingangs erwähnte, engagierte junge „Anwältin“ ist dennoch stolz auf sich – zu Recht. Die Aufregung in der Finalrunde war groß: „Ich war so nervös, dass meine Hände gezittert haben.“ Sie kann viel aus der Erfahrung mitnehmen, sagt sie: „Man muss dieses eine Ding finden, von dem man denkt: ‚Wenn ich das dem Richter sage, dann geht’s los, dann versteht er, was ich meine.‘“

Als selbsterklärte „große Freundin des Diskutierens“ war sie auch bei den Zwischenfragen von Gericht und Gegenseite in ihrem Element. „Für mich persönlich wäre dieser Teil das Spannendste am Job. Wenn ich jetzt sofort unterschreiben könnte, nur das zu machen, ich wäre sofort dabei.“ Es wäre ein Gewinn für die Justizwelt.

## Was genau ist ein Moot Court?

Simulation mit fiktiven Fällen

**Verhandlungssache.** Die Idee hinter den Moot Courts ist, dass Studierende im Laufe ihrer Ausbildung nicht nur Wissen anhäufen, sondern das Gelernte auch praktisch und realitätsnah umsetzen können. Dazu agieren Teams von Studierenden als Rechtsvertreter der Prozessparteien und verhandeln einen fiktiven Fall vor einem Gericht aus etablierten Juristinnen und Juristen. Die Idee zu dieser Übungssimulation kommt ursprünglich aus den USA, ist aber mittlerweile an juristischen

Hochschulen weltweit ein bewährtes Tool der Aus- und Weiterbildung – das auch zum Uni-Ranking beiträgt.

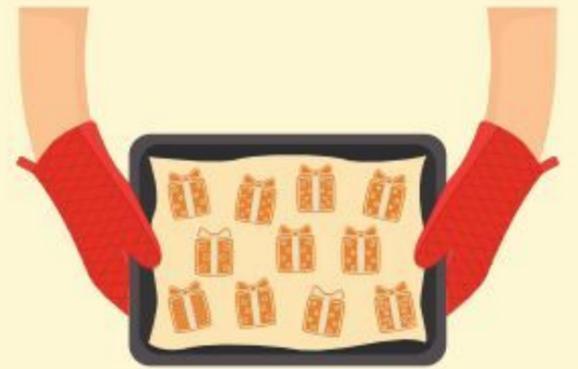
Dabei wird ein breites Feld an Rechtssparten abgedeckt: Etablierte Moot Courts gibt es etwa im Bereich des Völker-, Medien-, Weltraum-, Zivil- oder Handelsrechts. Es gibt sogar einen jährlichen Moot Court im römischen Recht. Dabei wird üblicherweise ein Fall aus der Zeit der Regierung Kaiser Justinians des Großen (527–565 n. Chr.) aufgerollt.

## Was passiert bei einem Strafverfahren?

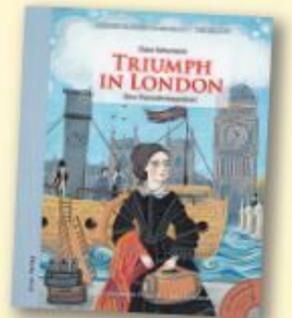
Wenn es genug Beweise gibt, dass jemand ein Verbrechen begangen hat, kommt es zu einer Verhandlung. Bei dieser gibt es dann zwei Seiten: Auf der einen Seite die Staatsanwaltschaft – sie will die Schuld der angeklagten Person beweisen. Auf der anderen die Verteidigung – sie will beweisen, dass die Person unschuldig ist. Es werden auch Zeuginnen und Zeugen vorgeladen, die etwas Wichtiges wissen oder gesehen haben. Die Richterin oder der Richter hört jedem genau zu und trifft am Ende ein Urteil.



## Finde die zwei gleichen Kekse

**Buchtipps**

In diesem Teil der Reihe „Große Klassik kinderleicht“ wird Clara Schumann vorgestellt, die als erste Frau im 19. Jahrhundert als Konzertpianistin zur internationalen Musikelite aufstieg und Auftritte in ganz Europa absolvierte. Bert Alexander Petzold: „Triumph in London“, Amor Verlag



Bilder: Amor Verlag, iStockphoto, freepik

Wünsche, Tipps und Anregungen an [family@kurier.at](mailto:family@kurier.at)

## Ingeborg Bachmann Eine Hommage

Sonderausstellung  
im Literaturmuseum

17.11.2022  
– 5.11.2023



Literaturmuseum  
Engelliche Einachung

Johannesgasse 6  
1010 Wien  
[www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

Österreichische  
Nationalbibliothek